

Die gleiche Übereinstimmung besteht im Falle der anschließenden Bemerkungen unseres Textes zur Stellung des Menschen in der Schöpfung, soweit man sie als Beweise für den Aristotelismus des Prooemiums heranzog. Zwar entspricht etwa dessen Aussage, der Mensch lebe *a globo circuli lunaris inferius* (Z. 6), zweifellos der Anschauung des Aristoteles, nach dessen Lehre bekanntlich die Sphäre des Mondes den vom Äther erfüllten, von den unveränderlichen Kreisbewegungen der Fixsterne und Planeten durchzogenen Raum der unwandelbaren, ewigen Ordnung von dem darunter liegenden, wandelbaren und vergänglichen Bereich der vier Elemente trennt. Das lateinische Mittelalter konnte diese Konzeption jedoch schon seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts den Übersetzungen der Metaphysik, der Physik oder des Traktats *De caelo*, einige Jahrzehnte später auch der pseudo-aristotelischen Schrift *De mundo* entnehmen⁵³. Sie erscheint denn auch etwa bei Daniel von Morley, dessen Traktat im ersten Teil die sublunare (*a lunari globo inferius*), aus den vier Elementen zusammengesetzte Umgebung des Menschen schildert und im zweiten Abschnitt den aus einer besonderen quinta essentia bestehenden Himmelskörper, der unmittelbar von Gott als dem ersten Bewegter seinen Antrieb erhält. Daniel gibt deswegen allerdings die traditionellen, aus der Genesis gewonnenen Überzeugungen durchaus nicht auf; er betont etwa ausdrücklich, daß Gott die Urmaterie des gesamten Kosmos aus dem Nichts geschaffen habe, und vertritt aufs Ganze gesehen die für die Naturphilosophie des 12. Jahrhunderts allgemein charakteristischen Vorstellungen⁵⁴. In der Tat lag es ja nahe, auch ohne unmittelbare Kenntnis der geschilderten Lehre des Aristoteles, etwa ausgehend von Gen. 1,1 die Sphäre des Mon-

⁵³) Die These, daß die Erwähnung der sublunaren Welt im Prooemium den Einfluß der aristotelischen Naturlehre beweise, bei Buyken (wie Anm. 6) S. 164; dort, S. 164f. mit Anm. 30–32, die wichtigsten Belege aus dieser Lehre; zur Datierung der lateinischen Übersetzungen der einschlägigen aristotelischen Schriften siehe oben Anm. 31 bzw. *De mundo*, ed. W.L. Lorimer, *Aristoteles Latinus* 11,1–2 (1951) S. 7, sowie *Aristoteles Latinus*, *Codices descripti* G. Lacombe, *Pars* 1 (1939) S. 51–54, 61–66, 89f., *Pars* 2 (1955) S. 787–789, und allgemein Heinrich Schipperges, *Die Assimilation der arabischen Medizin durch das lateinische Mittelalter* (1964) S. 59f., 63–66, Lynn Thorndike, *Michael Scot* (1965) S. 24–26; soweit diese Übersetzungen in modernen Editionen vorliegen, finden sich dort keine nennenswerten Anklänge an die Wendung des Prooemiums.

⁵⁴) Daniel von Morley (wie Anm. 31) bes. S. 10, 15, 17, 19, 22f., 27, vgl. Stürner, *Natur* (wie Anm. 31) S. 55–57; daneben siehe etwa schon Dominicus Gundissalinus, *De processione mundi* (wie Anm. 38) S. 3, Z. 11–17, S. 43, Z. 22–S. 44, Z. 6, S. 53, Z. 1–6.